

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Spezialdruck der Redaktionen mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adressen: Auer Erzgebirge. Fernsprecher Nr. 111. — Für unvollständige Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 211.

Montag, den 11. September 1916.

11. Jahrgang.

Ungewöhnlich schwere Verluste der Russen

Die rumänische Festung Silistria gefallen. — Abwehr englischer Angriffe durch jüdische Truppen. — Hauptmann Boelcke 22. Erfolg. Steigende Erbitterung gegen England in Amerika.

Zum Fall von Silistria.

Es ist alter, blutgetränkter Boden, die Gegend von Silistria, welche Festung jetzt von den Bulgaren genommen ist. Immer wieder ist diese Donaustadt heiß umstritten worden; Russen und Türken haben um den wichtigen Platz gerungen, und erst vor drei Jahren hat nach dem heimtückischen Überfall Bulgariens durch die Rumänen das bis dahin bulgarische Silistria zum letzten Male seinen Besitzer gewechselt. Die Rumänen, die durch ihre Hinterlist ohne Opfer in den Besitz dieser Stadt gelangt waren, haben Silistria zur Kreishauptstadt gemacht und vermutlich verstärkt. Die Stadt hat reichlich 12 000 Einwohner, und diese Bevölkerung bildet ein buntes Völkergemisch. Zu ihrer Hälfte besteht sie noch aus Türken; außerdem sind Bulgaren, Rumänen, Griechen, Armenier und Juden vertreten, und der starke mohammedanische Einschlag, den diese alte Türkenfestung bis auf den heutigen Tag bewahrt hat, kommt in dem Duzend Moscheen zum Ausdruck, die es in Silistria gibt. Auch die verschiedenen christlichen Konfessionen haben durchweg Gotteshäuser ihres Bekenntnisses; irgendwelche bedeutende Bauwerke anderer Art sind jedoch in Silistria nicht vorhanden, denn die Bevölkerung widmet sich völlig dem Handel und der Schifffahrt, die hier besonders lebhaft ist. Die Donau, die bei Silistria nicht weniger als 2 600 Meter breit ist, trägt auf ihrem Rücken die ganze Fülle von Naturprodukten, die das reiche Hinterland zu beiden Seiten des Flusses erzeugt. In erster Linie ist es Getreide und Weizen, was hier verschifft wird; eine große Anzahl Mühlen weisen auf die Bedeutung Silistrias für den Getreidehandel der Dobrußa hin. Weiterhin blüht auch der Wollhandel, in Verbindung damit die Tierausfuhr, die in Friedenszeiten sehr bedeutend war und sich vornehmlich nach Mitteleuropa erstreckte. Silistria ist eine uralte Siedelung und bestand unter dem Namen Durostorum schon im klassischen Altertum. Bewegt und wechselvoll war bis zum heutigen Tage seine Geschichte. Im Jahre 1595 wurde es von den Türken eingenommen und nach hartem Kampfe eingeschert, nachdem es schon zwei volle Jahrhunderte hindurch fast ein Spielball zwischen Walachen und Osmanen gewesen war. Im Jahre 1811 wurde die türkische Festung von den Russen belagert und, da sie nicht vorbereitet war, schon nach fünf Tagen eingenommen. Weit länger und heißer berannt wurde jedoch Silistria im Jahre von 1828 und 1829. Während des Aufstandes in den Donaufürstentümern erschienen die Russen am 21. Juli 1828 vor Silistria, um die damals nach den schlechten Erfahrungen von 1811 fast befestigte Stadt zu belagern. Der Pascha von Silistria machte seinem Gegner aber so viel zu schaffen, daß dieser am 10. November 1828 die Belagerung als ergebnislos abbrach. Im 17. Mai des nächsten Jahres erschienen die Russen, stärker als zuvor, auf neue vor der Donaustadt, um sie nunmehr mit größter Hartnäckigkeit zu besetzen. Aber auch die Türken hatten nicht unterlassen, den für sie wichtigsten Donauübergang mit allen Mitteln der Verteidigungskunst zu halten. Sie machten unermüdet Ausfälle, ließen Minen springen, behinderten die Belagerer nach Kräften in ihren Arbeiten, und erst als in der völlig eingeschlossenen Stadt die Not und der Hunger um sich griffen, übergaben sie nach siebenwöchiger Verteidigung die Festung dem General Krassowski, den die Belagerung eine für damalige Verhältnisse ungeheure Menge Munition und 3 000 Mann gekostet hatte. Von neuem erschienen die Russen im Jahre 1854 während des Orientkrieges vor Silistria, mußten die Belagerung aber nach mehreren Wochen ohne Erfolg wieder aufgeben. Im russisch-türkischen Kriege von 1877/78 wurde abermals um die Festung gekämpft. Die Russen erschienen 1877 vor Silistria und schloßen die Stadt ein. Nach dem Waffenstillstand von 1878 wurde Silistria von den Türken geräumt und kam durch den Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 an das Fürstentum Bulgarien. Auf dem Berliner Kongress wurde auch die Schließung der Festungswerke beschlossen; in Wirklichkeit ist sie aber niemals erfolgt und die erst 1877 durch vorgeschobene Werke auf den die Stadt umgebenden 120 Meter hohen Hügel erheblichen verstärkten Festungsanlagen sind bestehen geblieben. Es ist anzunehmen, daß die Rumänen die letzten drei Jahre nicht nutzlos haben verstreichen lassen, daß sie vielmehr diese Werke weiter ausgebaut haben werden.

Der König von Bulgarien im Großen Hauptquartier.

(Amstich). Seine Majestät der König der Bulgaren, begleitet von seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen, traf im Großen Hauptquartier im Osten zu Besprechungen

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 11. Sept. Vorm.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Dem englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzte, aber heftig geführte Kämpfe an der Straße Sindy-La Cars und gegen den Abschnitt Sindy-Combes. Sie wurden abgewiesen.

Am Sindy und südlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Waldchen von Truze (zwischen Sindy und Combes) sind in den gestern geschickten Nachkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen kämpften südlich der Somme vergebens bei Bellay und Vermandovillers.

Wir gewannen einzelne am 8. September vom Segner besetzte Häuser von Demy zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise heftige Feuerkämpfe östlich der Maas.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südwestlich von Stora-Quenastgen ersehnen die abendwärts und mit starken Kräften angreifenden Russen, wie am Tage vorher, heftige Abwehrkämpfe.

Heeresfront d. Generals d. Kav. Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe zwischen der Plosta-Lipa und dem Dnjepr am 7. bis 8. September zeigten sich als Versuch der Russen das unter Ausnutzung des Goldregenwunders vom 6. September dem Russen Nachstoß auf Surzeta durchzuführen und sich gleichzeitig in den Besitz von Halcy zu setzen.

Die geschickte geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grates von Bohmer bei Alesse Abwehr bereit. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste. In den Karpaten ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

W.(L.S.) Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

mit seiner Majestät dem Kaiser ein. Im Befolge des Königs befinden sich der Rabinettchef Erzengel Dobrovitsch und die Flügeladjutanten Oberst Stojanoff und Major Kollhoff.

Der sächsische König an den Zaren Ferdinand.

Die sächsische Staatszeitung meldet: Seine Majestät der König hat aus Anlaß des bulgarischen Erfolges an Seine Majestät den König der Bulgaren folgendes Telegramm gerichtet: Heute, wo ich den ganzen Umfang des Erfolges von Zentralan übersehen kann, spreche ich Dir und Deiner heldenmütigen Armee zu diesem glänzenden Siege meinen warmen Glückwunsch aus. Gott helfe uns weiter. Friedrich August.

Die Schlacht bei Dobritsch.

Ueber den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich Dobritsch meldet Rambana: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe herankommen und mähren dann die ganze Brigade mit vernichtendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Bitchelaxowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war von russischen Leichen bedeckt, darunter befand sich auch der Brigadeführer. Nur ein Oberleutnant wurde mit seiner Ordnungsmann verwundet gefangen genommen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie Brüderchen seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hochzeit geladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobritscher Kaserne 60 Leichen von unschuldigen Bürgern fanden; andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Krügen und Kesseln herbei. (W. L. S.)

Nach 30 000 Rumänen in Zentralan gefangen genommen.

Es ist berichtet aus Sofia, daß sich die Zahl der in Zentralan gefangenen Rumänen inzwischen auf über 30 000 erhöht habe.

Neuer Luftangriff auf Constanza.

(Amstich). Deutsche Seeflugzeuge haben am 7. September mittags Getreideschuppen, Deltank und Bahnhof von Constanza, sowie im Hafen liegende russische Seestreitkräfte mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Ein deutsches Unterseeboot beschießt Mangalia.

Amstich wird aus Berlin gemeldet: Eines unserer Unterseeboote beschoß die Stadt und Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzmeer-Küste erfolgreich mit Granaten. (W. L. S.)

Mangalia liegt etwa 25 Kilometer südlich von Constanza. Als Hafen hat es wegen seiner wenig geschützten Reede nur eine untergeordnete Bedeutung. Die Stadt zählt etwa 2 000 Einwohner. Die Beschießung Mangalias durch das deutsche Unterseeboot erfolgte als Vergeltung dafür, daß vom Feinde die von uns besetzten Häfen Balci und Kavana beschossen worden waren.

Rundgebungen gegen den Krieg in Bukarest.

Die rumänische Zeitung erzählt: Nach einem Brief Telegramm aus Bukarest veranlaßte die bulgarische Bevölkerung, darunter namentlich die Arbeiterklasse, eine große Rundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Eine unter freiem Himmel abgehaltene Massenversammlung nahm einen stürmischen Verlauf. Einmütig wurde ein Beschlus Antrag angenommen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn rückgängig zu machen und die allen freundlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Der bulgarische deutsche Gesandte auf der Heimreise.

Die rumänische Zeitung meldet aus Berlin: Dem Deutschen nachher ist sich die Nachricht, daß der deutsche Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Busche-Goddenhausen mit dem Personal der Gesandtschaft in Uleaborg eingetroffen ist. Ueber seine demnächst zu erwartende Weiterreise nach Deutschland und über die Ausreise der hiesigen rumänischen Gesandtschaft finden zurzeit Besprechungen statt, welche demnächst zum Abschluß kommen dürften.

Die Zentralmächte von Griechenland abgeschnitten.

Der Morgenpost zufolge wird aus Athen gemeldet: Nach Berichten, die in London eingetroffen sind, hat General Sarraill den Befehl erteilt, die griechische Nordgrenze durch Entente-Truppen zu besetzen, damit die Zentralmächte vollständig von Griechenland abgeschnitten werden. Man will dadurch unmöglich machen, daß neu eintreffende griechische Truppen zu den Deutschen oder Bulgaren übergehen können. Englisches Militär verfehlt jetzt den Posten- und Grenzamerleib. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Infolge der unsicheren Verhältnisse, die auch in Athen herrschen, hat sich eine größere Anzahl griechischer Offiziere im Königsplatz eingeschlossen, die den König gegen etwa beabsichtigte Anschläge beschützen. Die Lage ist sehr ernst, jedoch erwartet die Mehrzahl der Bevölkerung noch immer, daß die Entente Griechenland nicht zum Kriege treiben wird, da das griechische Herz dem König und der Regierung treu bleibt, so lange diese nicht gemeinsame Sache mit der Entente macht.

König Konstantin an seine Offiziere.

Nach einer Times-Meldung aus Athen schreibt die benizelistische Patria, daß die Woche bereits vorüber sei, während der die Regierung die Abhaltung öffentlicher Versammlungen verboten habe, um ungehörig die Lage prüfen zu können. Bis jetzt jedoch scheint keine Entscheidung getroffen zu sein nach jeder Richtung hin, die durch den Willen der Nation und die hohen Interessen des Landes bestimmt wurde. Das griechische Volk bleibe deshalb weiterhin im dunkeln und in steigender Beunruhigung über die Gefahren, die Griechenland bedrohen. König Konstantin empfing am 6. 157 Offiziere der 11. Division in Saloniki, die sich weiterten, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Der König drückte ihnen seine Dankbarkeit für ihre Loyalität aus und sagte: Mit einer derartigen Armee, die von Ihnen unter Befehl steht, bin ich bereit, jedem Feind gegenüberzutreten. Nach einem Neuterbericht sagte der König, daß die Namen der Offiziere in das Buch